

Altbritannische Orthographien

Altbritannische Texte (9.-12. Jhd.) nicht leicht zuordenbar, da Sprachen noch sehr ähnlich.

Hauptkriterien:

- **phonologisch:** Walisisch /a:/ -> /aw/, /o/;
Bretonisch & Kornisch /a:/ -> /œ/
- **orthographisch:** Kornisch und Walisisch verwenden einzelne angelsächsische Zeichen, z.B. <ƿ> (wynn, /w/), Bretonisch nicht.

Altbritannische Orthographien

Systeme im Wesentlichen noch an **britisches Latein** angelehnt:

Interne Lenition und Anlautmutationen noch nicht orthographisch markiert (aber bereits gesprochen!). Beispieltext (altbreton.) siehe letztes Handout.

Alt- > Mittelbritannisch

Große phonologische Änderungen ab 11. Jahrhundert wegen Akzentverschiebung.

Tendenz: Akzent wandert von letzter auf vorletzte Silbe. Nicht in allen britannischen Sprachen gleich stark ausgeprägt.

Alt- > Mittelbritannisch

Walisisch:

Lautstärke und Länge wandern, Tonhöhe bleibt auf letzter Silbe.

Kornisch:

Lautstärke, Länge und Tonhöhe wandern auf vorletzte Silbe.

Bretonisch:

KLT: Lautstärke, Tonhöhe und Länge wandern auf vorletzte Silbe. Gwenedeg: Akzent bleibt auf letzter Silbe, geht dann verloren.

Alt- > Mittelbritannisch

Ergebnis:

Unterschiedliche Entwicklungen je nach Sprache von unbetonten zu **Vollvokalen**.

Gerundete Vokale im SW-Brit., nicht im W-Brit.:

Bsp.:

ba:d- „fluten, ertrinken“

mwal. boddi [bo·ði]

mkorn buthy ['bœ·ði]

mbret. beuziff ['bœ·ðiṽ] (KLT), [beðɛjṽ] (Gw)

Alt- > Mittelbritannisch

Reste des Dialektkontinuums zerbrechen.
Zuerst geht gegenseitige Verständlichkeit zwischen Westbritannisch (=Walisisch) und Südwestbritannisch (=Kornisch-Bretonisch) verloren, im 16. Jahrhundert auch zwischen Kornisch und Bretonisch.

Mittelbritannische Orthographien, gemeinsame Probleme

Weniger Vokalzeichen als -phoneme!
Besonders überfrachtet ist <u>, das auch noch
konsonantische Funktion übernehmen muss:

Mittelwalisisch /u/, /w/, /v/, /θ/
Mittelkornisch /y/, /œ/, /u/, /v/, /w/
Mittelbretonisch /y/, /w/, /v/ *)

*) und mater lectionis für <g> und <k>

Mittelbritannische Orthographien, gemeinsame Probleme

„Stummes“, d.h. unetymologisches <h> aus
dem brit. Latein geerbt:

mbret./mkorn.: <hag>, <hac> [ak] „und“

Mittelbritannische Sprachen, gemeinsame Probleme

Fortis- und Leniskonsonanten: Wichtige Unterscheidung im Lautsystem der mittelbritannischen Sprachen.

Fortes: lang, mit viel Energie artikuliert:
/p t k m L N R/

Lenes: kurz, mit weniger Energie artikuliert:
/b d g v l n r f θ ð s z x/

Vokale sind kurz vor Fortes und lang vor Lenes.

Mittelwalisisch

Graduelle Entwicklung über vier Jahrhunderte (12. - 16. Jhd.) von altwalisischem System weg.

Zunächst oft noch <p t k> für internes /b d g/;
auch <t> für /θ/ und <d> für /ð/ etc.

Anlautmutationen tauchen bald geschrieben auf.

Mittelwalisisch

/k/ wird <k> oder <c> geschrieben: meist <k>
vor vorderen Vokalen:
ca-, co, cu- vs. ke-, ki-, ky-.

/b d g/ am Wortende werden <p t c>
geschrieben:
kic [ki:g] „Fleisch“

Neuwalisisch: seit Bibeldruck im 16. Jhd. nur
<c> für /k/.

Mittelwalisisch

<h> oft stumm bzw. unetymologisch.

<g> vor <c k> steht für /ŋ/ (=neuwal. <ng>):
ygkarchar (=neuwal. *yng ngharchar*) „im
Kerker“.

Mittelwalisisch

<u> steht für /u/, /w/, /v/, /ʉ/.

Manchmal eigenes Symbol <u> für /w/.

/f/ zunächst <f> geschrieben, später <ff>;
einzelnes <f> wird dadurch für /v/ frei.

Mittelwalisisch

Stimmlose Sonoranten (typologisch selten!):

Stimmloses /r/ (neuwal. <rh>) wird nicht markiert, sondern einfach <r> geschrieben, später <rr>, <rh>.

Stimmloses /ʎ/ (neuwal. <ll>) zunächst <l>, dann <ll>, <lh> geschrieben.

<mh> und <nh> bezeichnen stimmlose Nasale; selten auch <mph>, <nt>: *vyntat* „*mein Vater*“

Mittelwalisisch, Beispieltext

1. Aus dem **Llyfr Du Caerfyrddin** (1175)

In enu Domni, meu y voli maur y uolaud.

Molawe Douit, maur y kinnit ar y cardaud.

Duu an amuc, Duu an goruc, Duu an guaraud.

Duu an gobeith, teilug pirfeith, tec y purfauud.

2. Derselbe Text im **Llyfr coch Hergest** (1350)

Yn enu Dnī, meu y moli, maur y molaut.

Molaf Douyd, maur y gynnyd ar y cardaut.

Duu an hamuc, Duw an goruc, Duu an guaraut;

Duu an gobeith, teilung perffeith, tec y purffaut.

Das „Bardenalphabet“ (Coelbren y Beirdd), ein romantischer Hoax

WELSCHEs BARDEN-ALPHABET.

Zeichen	Wert	Ziffern	Zeichen	Wert	Ziffern	Zeichen	Wert	Ziffern	Zeichen	Wert	Ziffern
∧	a	1	Y	ū		K	z		N	n	13
↗	ā		Y	ō		X	h'		N	lh	
↘	e	2	∨	h	5	∪	g	10	∇	l	14
↙	ē		≠	v		⊗	h		∇	rh	
—	i	3	∇	m		↑	t	11	∇	r	15
◇	o	4	Y	m	6	↗	θ		Y	s	16
⊖	ō		∇	p	7	↗	nh (nd)		∇	h	
∨	u		∇	f	8	∇	d	12	∇	hw (wh)	
↘	ū		∇	mh		∇	ð				
Y	u		∇	k	9	∇	n				

Tabelle des Coelbren y Beirdd

Das „Bardentalphabet“ (Coelbren y Beirdd), ein romantischer Hoax

Erfunden im späten 18. Jahrhundert von Iolo Morganwg (Edward Williams).

20 äußerlich runenähnliche Buchstaben
entsprechend denen des walis. Lateinalphabets
& 20 Eigenkreationen für Mutationen, Fortes
und Langvokale

Inschriften sollen „traditionell“ auf *peythin*
(Holzgestell) präsentiert werden.

Das „Bardenalphabet“ (Coelbren y Beirdd), ein romantischer Hoax



Morganwgsche *peythin*en mit Inschrift in ans „Bardenalphabet“ angelehnter Lateinschrift

Mittelkornisch

Relativ einheitliches System vom 14.-16. Jahrhundert belegt. Anlautmutationen werden geschrieben. Stark mittelenglisch beeinflusst.

/k/ meist nach „romanischem“ Muster geschrieben: *ke-*, *ki-*, *ky-*, aber *ca-*, *co-*, *cu-*.

/x/ mittelengl. geschrieben: am Wortanfang <h>, sonst <gh>.

Mittelkornisch

Länge wie folgt markiert:

a) phonetisch lange Konsonanten [m: n: l: r:]
zwischen Vokalen verdoppelt

pen „Kopf“ /pɛN/ vs. *pennow* /'pɛNow/ „Köpfe“

b) Vokallänge meist indirekt (von folgenden
Konsonanten abhängig), selten durch „stummes
y“ direkt als lang markiert

Mittelkornisch

Änderungen während der mkorn. Periode:

- <ɜ> (yogh) durch <th> für /θ/ und /ð/ ersetzt
coweɜ > *coweth* [ˈkɔːwɛθ] „Kamerad“
- stummes <y> nach Vokalen zur Markierung von Länge eingeführt
tays [taːz] „Vater, *beys* [beːz] „Welt“
 - mediales /x/ zuerst <gh>, später <h>
dynerghy > *dynerhy* [diˈnɛrxɪ] „begrüßen“

Mittelkornisch, Beispieltext

Aus dem **Charter Endorsement** (1350)

*Golsoug ty cowez / byz na borz mez
dyyskyn ha powes / ha zymo dus nes
Mar cozes ze les / ha zys y rof mowes
Ha fest vnan dek / genes mara plek*

Derselbe Text; Orthographie von BM (1500)

*Golsough ty goweth / beyth na borth meyth
Deyskyn ha powes / ha thymmo dues nes
Mar cothes tha les / ha thys y rof mowes
Ha fest onen dek / genes mara plek*

Mittelbretonisch

Vom 12. bis 17. Jahrhundert belegt. 1659 Orthographiereform durch Julian Maner, danach spricht man vom Neubretonischen. Einflüsse v.a. Kirchenlatein und Mittelfranzösisch, daher Unterschiede zu den walisischen und kornischen Systemen. Mutationen werden normalerweise **nicht** geschrieben.

Mittelbretonisch

Schreibung der velaren Plosive /k g/ nach
mfranz. Muster:

ca-, co-, cou- vs. que-, qui-
ga-, go- gou- vs. gue-, gui-

-> <gu> kann für /g/ oder /gw/ stehen.

Mittelbretonisch

<ch> ist nicht eindeutig; steht für /x/ oder /ʃ/.

<ou> steht für /u/, <u> für /y/, /w/ und /v/.

<z> steht für /θ/ und /ð/, aber auch für [z].

Eigene, typisch mittelbretonische Digraphen:

<ff> steht für <ñ> (leniertes m)
guellaff [ˈgwɛl:añ] „am besten“

<cz> steht für /ts/
spacz [spa:ts] „Raum“

Mittelbretonisch, Beispieltext

Glossen von **Ivonet Omnes** (1350):

*Ivonet Omnes so map mat ha quar
Panesen ha surugen hambezou da meren
Mar ham guorant va karantic
Da vout in nos o he costic*

Inschrift von **Santez Trifina** (15. Jhd.):

*An materi a studiaff IHS
Pe prederaf a cafaf garu
Goude hon holl fet en bet man
Divez peb vnan eu an maru*